

„Grafental oder Gräfental?“

Hans-Georg Steiffert beleuchtet die Debatte um den Namen des ehemaligen Klosters in Asperden

ASPERDEN. „Ich gehöre zu den Gründungsmitgliedern des Fördervereins Kloster Graefenthal e.V. aus dem Jahr 2005 und bereits zuvor schon wurde trefflich über die Schreibweise und Aussprache ‚Graefenthals‘ gestritten“, leitet Michael Urban, 2. Vorsitzender und Geschäftsführer des Fördervereins ein.

Als Höhepunkt dieser offenen Debatte bezeichnete er die leidenschaftliche Rede des Rechtsanwaltes Dieter Hegemann, die dieser damals allen Ratsmitgliedern und anderen „Influencern“ in Goch zur Untermauerung seiner Auffassung an die Hand gab. Es mussten allerdings noch weitere Jahre ins Land gehen, bis ein namhafter Sprachwissenschaftler sich des Themas annahm und dem „Spuk“ ein vorläufiges – Ende setzte. „Unser Vorstandsmitglied Hans-Georg Steiffert hat diese nicht ganz leicht zugängliche Abhandlung ausgewertet und in einen kurzen, lesbaren Aufsatz gekleidet“, freut sich Urban. Ob damit nun der Streit geschlichtet ist?

„Grafental oder Gräfental? Eine aktueller – und abschließender? – Beitrag zum Thema: Immer wieder bewegt die korrekte Aussprache von Graefenthal die Gemüter. Ist Grafental richtig – oder aber Gräfental? Auch die Schreibweisen Grae-



Ob nun Grafental, Gräfental oder Graefenthal – das ehemalige Zisterzienserinnen-Kloster in Asperden ist ein beliebtes Ausflugsziel und Ort vieler Veranstaltungen.

NN-Foto: Archiv/Rüdiger Dehnen

fenthal oder Gräfent(h)al konkurrieren miteinander. Eine Varianz der Ortsnamen war in der Geschichte Graefenthals keineswegs unüblich: Der Gründungsname war Vallis Comitatus (Tal des Grafen) und wurde im Laufe der Zeit variationsreich ins Deutsche übertragen als s-Grevendael, Grevendael, (s) Greuendail, (s) Greyvendayle, Greuendale, Sgrevendael. Bereits relativ kurz nach der Gründung Graefenthals tauchte, vermutlich in Absetzung zu früheren Klostergründungen der Grafen von Geldern und Kleve, alternativ auch der Name Nyencloester, später Neukloster auf (parallel dazu auf Latein Claustrum Novum). Nach der Säkularisation Graefenthals (1803) wurde dieser Name jedoch unüblich. Ist die ursprüngliche lateinische Ortsbezeichnung Vallis Comitatus unstrittig, so ist der Streit um Gräfental, Grafental oder Graefenthal umso heftiger. Klarheit in die Auseinandersetzung bringt jetzt eine Untersuchung

von Heinz Eickmans (Professor für Niederlandistik an der Universität Duisburg-Essen). Akribisch geht er der Geschichte der Ortsbezeichnung Graefenthals nach und unterzieht diese einer sprachhistorisch-linguistischen Analyse.

Zur möglichen Überraschung der Verfechter der Graefenthal-Variante stellt er fest, dass die Kombination von Graefenthal als Schreibweise und Gräfental als Sprechweise erst in den 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts auftauchte. Zuvor war Gräfental die übliche Aussprache, meist auch Schreibweise. Die seit einem halben Jahrhundert propagierte Gleichsetzung von geschriebenem Graefenthal und gesprochenem Grafental widerspricht nach Eickmans nicht nur dem historischen Befund, sondern auch linguistisch-sprachgeschichtlichen Gesetzmäßigkeiten. Irrig sei in diesem Zusammenhang auch die immer wieder vorgebrachte These, bei dem -e- in Graefenthal, handele es sich,

wie etwa bei Kevelaer oder Gaesdonck, um ein Dehnungs-e-. Ein solches dient lediglich der Verlängerung des vorhergehenden Vokals. Das -e- bei Graefenthal gehöre nicht in diese Kategorie und spiegele vielmehr die in der Vergangenheit übliche Aussprache (i.e. Gräfental) wider. Das Fazit seiner Untersuchung: Wer Grafental sprechen möchte, muss Graefent(h)al schreiben. Wer hingegen Graefenthal schreibt, muss Gräfental sprechen.

Er selber favorisiert Gräfental als Schreib- und Sprechweise. Hierbei handele es sich um die für diese Region authentischste Namensform, die dem über viele Generationen hinweg üblichen Sprachgebrauch entspreche. Abzuwarten bleibt, ob die Auseinandersetzung um die richtige Aussprache Graefenthals (oder Gräfenthals) damit endgültig beendet ist, oder ob die Entwicklung der letzten 50 Jahre eine Eigendynamik bewirkt hat, die sich von wissenschaftlicher Einsicht nicht betören lässt.“